

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prenumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N<sup>o</sup> 16.

Sonnabend, den 5. Februar 1881.

6. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die am 1. Februar orts. fällige Grundsteuer auf I. Termin ist mit 2 Pf. pro Einheit längstens bis zum 10. Februar orts. an die Stadtsteuer-Einnahme zur Abführung zu bringen.  
Zwönitz, am 29. Januar 1881.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Am Mittwoch wurde in der Sitzung des permanenten Ausschusses des Volkswirtschaftsraths zunächst von einem Mitgliede bemerkt, daß ein Theil der Presse unrichtige und tendencios entstellte Berichte über die Verhandlung brächte, diejenigen Mitglieder, welche der Presse die bezüglichen Mittheilungen machten, möchten doch dafür Sorge nehmen, daß nur wahrheitsgetreue Berichte veröffentlicht würden. Der Vorsitzende, Staatsminister v. Bötticher, nahm dann Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß der „Staats-Anzeiger“ authentische Berichte über die Verhandlungen veröffentlichte. Bei den weiteren Verhandlungen über den § 1 des Unfall-Gesetzentwurfs berührte die Debatte mehrfach naheliegende Fragen des volkswirtschaftlichen Gebietes überhaupt. Um 1 Uhr trat eine Pause ein.

Berlin. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die bis jetzt geplant sind, wird der Einzug des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Victoria Augusta an Glanz und Pracht alle früheren Festlichkeiten ähnlicher Art weit überragen. Die Ausschmückung des Weges von Schloß Bellevue bis zum königlichen Schlosse haben die besten Architekten übernommen, die nach einem einheitlichen Plane die Straßen und die Tribünen decoriren. Alle Arrangements sind auf klares Wetter angelegt. Tribünen werden erbaut auf beiden Seiten des Pariser Platzes, entlang der Universität und gegenüber der Blücherstatue. In den Hotels sind für die Festtage die meisten Zimmer seit geraumer Zeit belegt; wer, von auswärts kommend, sich ein Unterkommen sichern will, darf mit Anmeldungen bei den Gasthöfen nicht länger zögern. Einer der ersten Maler wird den Brautzug durch Berlin in einem Kolossalgemälde zur Darstellung bringen, ebenso den Akt der kirchlichen Trauung in der Schloßkapelle. Zur Erinnerung an den Vermählungstag des dereinstigen deutschen Kaisers werden Medaillen geprägt in Gold, Silber, Neusilber und Kupfer, kurz, es geschieht alles, um den Tag zu einen Freuden- und Ehrentag für unser kaiserliches Haus, wie für das preussische und deutsche Volk zu erheben.

Der Berliner Magistrat verweigert die Unterstützung der Berliner Weltausstellung, weil dieselbe ein finanzielles Wagniß sei und befürwortete Fachausstellungen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Stadthalterei in Linz hat die Bildung eines oberösterreichischen Bauernvereins auf Grund der vorgelegten Statuten als gesetzwidrig und gefährlich verboten.

**England.** Während das fenische Schreckgespenst noch immer in England herumspukt und in allen Garnisonsstädten die Militärbehörden in eine fieberhafte Thätigkeit versetzt, als ob der Feind vor den Thoren stände, fangen auch die Schotten an, die Regierung zu bedrängen. Der Premier Gladstone empfing eine Deputation schottischer Abgeordneter, welche eine Denkschrift zu Gunsten der Anstellung eines Ministers für die schottischen Angelegenheiten überreichte. Er versprach vorläufig den Vorschlag in Erwägung zu ziehen. — Die holländischen Sympathieen für die Boern in Transvaal sind im Wachsen begriffen. Prinz Friedrich (der 48jährige Oheim des Königs und Schwager des Kaisers Wilhelm) hat in seiner Eigenschaft als Großmeister der niederländischen Freimaurer auf laut einstimmigen Wunsch der Ordens-Mitglieder ein Gesuch zu Gunsten der Boern an die Königin Victoria gerichtet.

**Rußland.** Von Warschau bringen dunkle Gerüchte von einer hochgradigen Gährung im polnischen Volke zu uns, welche einen baldigen Ausbruch der Leidenschaften befürchten lassen. Besonders drückend und widerwillig werden die Maßregeln der russischen Regierung empfunden, welche in das Privatleben mit kleinlichen Nörgeleien eingreifen. In allen öffentlichen Localen, die spätestens um 10 Uhr Abends geschlossen sein müssen, sitzen die Anwesenden regungslos und stumm. Eine Unterhaltung ist unmöglich, weil die harmloseste Aeußerung, der man vielleicht durch spitzfindige Wortklauberei einen politischen Anstrich geben kann, sofort mit Deportation bestraft wird. Mit Karten sich die Zeit zu vertreiben, ist verboten und hat Jemand in einer befreundeten Familie oder bei einem seiner Bekannten sich veripäet, so muß er sich förmlich nach Hause schleichen, um einer Verhaftung oder einer peinlichen Vernehmung aus dem Wege zu gehen. Auch beim Militär sollen Bestimmungen getroffen sein, welche unter den Polen böses Blut zu erzeugen im Stande sind.

**Türkei.** Wie verlautet, hat sich der Sultan in einer Sitzung des Ministerraths bestimmt dahin geäußert, er wünsche ein friedliches Arrangement der griechischen Frage und ziehe ein solches einer kriegerischen Lösung vor. Aeußerungen türkischer Minister, welche die Anschauung verriethen, daß England für die Verzögerung in der Beantwortung des türkischen Rundschreibens vom 14. Januar verantwortlich sei, sind in den letzten Tagen zur Kenntniß der englischen Botschaft in Constantinopel gelangt. In Folge dessen sah sich der englische Geschäftsträger veranlaßt, die Pforte ausdrücklich zu versichern, daß England weder das europäische Concert in der griechischen Frage behindern, noch auch sonst gebliffentliche Schwierigkeiten in derselben machen werde.

**Amerika.** Aus Newyork wird unterm 2. Februar telegraphirt: Ein großer Theil des Landes wird von heftigen Schneestürmen und von starker Kälte heimgesucht. Die Schifffahrt ist im hiesigen Hafen durch Eis gehindert, einige Eisenbahnen des Westens sind in Folge starken Schneefalles außer Betrieb. In Californien dauern die Regengüsse fort. Wenn die Wasser nicht rasch verlaufen, wird die Ernte schwer geschädigt.

### lokales und Sächsisches.

**Zwönitz, 4. Februar.** Wir machen wiederholt auf die Sehenswürdigkeit besonderer Art, welche gegenwärtig im Hôtel zum „Blauen Engel“ zu bewundern ist, aufmerksam. Der weltberühmte Zwerg Admiral Piccolomini ist nur heute und morgen noch zu sehen und zu hören, versäume daher Niemand, diesen Mann zu besuchen.

**Dresden.** Am Freitag früh gegen 1/27 Uhr wurde, wie das „Glückauf“ berichtet, in Neucoschütz an einem in hiesiger Gegeud bekannten Geschäftsmann ein Schurkenreich verübt, welcher an Raffinirtheit seines Gleichen sucht. Als zu gedachter Zeit der Eisenbahnzug die Stelle passirt hatte, an welcher sich das Haus des eben mit der Durchsicht seiner Bücher beschäftigten Geschäftsmannes befindet, fiel ein Schuß, der in die Wohnung desselben drang und an dem darin befindlichen Kassaschranke abprallte. Die Ladung bestand aus Schrotkörnern, welche aufgefunden und aufgehoben worden sind. Die Verhörde hat bereits nach allen Seiten hin die eingehendsten Recherchen angestellt.

**Zwickau.** Bei dem Steinkohlenwerke von Rob. Reinhold im Gänseanger zu Bockna wurden am 1. d. M. in den Vormittags-

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpuspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit  
20 Pf. berechnet.



Stunden der Häuer Herm. Kröger aus Planitz und der Lehrhäuer Louis Wutzler aus Culitzsch, während sie vor einem Orte der unteren Abtheilung des Ruskohlflözes arbeiteten, durch plötzliches Zubruchgehen des letzten Ortstheiles vollständig verschüttet. Mit den sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten erreichte man nach mehreren Stunden den erstgenannten der beiden Verschütteten und es gelang etwa  $\frac{1}{3}$  Uhr die Rettung desselben. Die Ruße des zweiten Verunglückten waren gegen Mittag, zu welcher Zeit man ein erneutes Niedergehen von Dachmassen gehört hatte, verstummt und die ununterbrochen fortgesetzten Auffuchungsarbeiten bestätigten leider die Vermuthung, daß er nicht mehr am Leben sei. Die vollständige Freimachung seines Körpers konnte erst am folgenden Morgen erreicht werden. Er war offenbar durch eine auf seinen Kopf gefallene Gesteinsmasse erdrückt worden. Wutzler ist 24 Jahre alt und unversehrthet. — Auch der gerettete Kröger hat nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. — Ebenfalls am 1. Februar verunglückte beim Steinkohlenwerke von Ebert's Erben in Bockwa der Häuer Johann Glück aus Thuma, indem er durch eine vor seinem Orte hereingehende Gebirgsmasse einen Unterschenkelbruch erlitt.

**Werdau, 2. Februar.** Endlich hat sich das Dunkel über den Verbleib des seit dem 17. December vor. Jahres vermißten Kaufmanns Julius Kießling von hier gelichtet. Heute Vormittag nämlich wurde der Leichnam desselben in der Pleiße an der sogen. Ulrichsbrücke zwischen hier und Leubnitz aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

**Stollberg, 3. Februar.** Im Gefängnisse des Amtsgerichts hier erhing sich in der Nacht zum Mittwoch der Handarbeiter Junghanns von hier, der sich in Untersuchungshaft befand.

**Glauchau.** Hier sind falsche Einthalerstücke in Umlauf, welche sich von den echten namentlich dadurch unterscheiden, daß der Rand derselben ganz glatt ist.

**Döbeln.** Am Montag Abend nach 5 Uhr ist das 8jährige Töchterchen des Holzhändlers Herrn Liebschner in Döbeln am Sörmitzer Wege in der Nähe der Burthardt'schen Lederfabrik in eine vom Eise freie Stelle der Mulde gefallen und ertrunken. Der Leichnam des beklagenswerthen Kindes war trotz eifrigen Suchens erst am Dienstag Mittag aufzufinden. Das Mädchen kam in Begleitung einer jüngeren Schwester und eines anderen Mädchens auf dem Eise von Sörmitz her und wollte mit ihnen schnell nach dem Ufer gehen, als plötzlich die Verunglückte, die zuerst ging, vor den Blicken der Anderen verschwand und nur noch bittend die Hände emporhielt.

**Hainichen.** Der Volksschullehrer Gustav Hermann Füge war beschuldigt worden, mit seinen Schülerinnen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Infolge davon fand am vorigen Mittwoch dort eine Hauptverhandlung statt, zu deren Vornahme sich die Strafkammer des Freiburger Landgerichts dorthin begeben hatte. Die Verhandlungen wurden mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und währten vom Donnerstag früh bis Freitag Nachmittags. Dabei wurden die Aussagen von 61 Schulmädchen vernommen. Der Angeklagte wurde zu 3jähriger Gefängnißstrafe und 5jährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

**Mittweida, 3. Februar.** Gestern früh fand man in einem Teiche an der Fischpau die Leiche eines Mädchens, der Fabrikarbeiterin Wagner, welche am Montag früh von ihrer Heimath Schönborn aus nach der  $\frac{3}{4}$  Stunde davon gelegenen Papierfabrik Krumbach gegangen, dort aber wahrscheinlich vom Wege abgekommen und in den Teich gerathen ist, dessen Eisdecke eingebrochen war.

Aus **Madeberg** wird berichtet: Vor einigen Tagen ging einer hier in Dienst stehenden, aus Dresden gebürtigen und von ihrer Manne getrennt lebenden Frau, die ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 6 Jahren und einen Knaben von 6 Monaten, in einem benachbarten Orte auf die „Ziehe“ gegeben hatte, aus diesem Orte ein anonymes Brief zu, daß ihre Kinder in ganz gräßlicher Weise vernachlässigt und gemißhandelt würden. Die Mutter, hierüber außer sich vor Aufregung, veranlaßte sofort den Vormund der Kinder, mit ihr die Angelegenheit zu untersuchen. Leider sollen sich die Angaben des Briefes vollauf bestätigt haben, indem Seitens der Zieheltern mit den armen Kindern in wahrhaft herzloser und grausamer Weise verfahren wurde. So soll der halbjährige Knabe mehrfach gar keine Nahrung, als solche aber nur Kartoffeln, schwarzen Kaffee und Wasser, überdies bei der geringsten Gelegenheit Schläge erhalten haben. Das Mädchen hat in der großen Kälte auf dem blanken Fußboden schlafen müssen, als einzige Decke nur ihre dünnen Kleidchen. Die neuen warmen Kleider und Schuhe, die die Mutter den Kindern zu Weihnachten schenkte, haben die eigenen Kinder der Zieheltern getragen. Ferner hat das Mädchen manchen Tag gar nichts zu essen bekommen, ist geschlagen, mit den Füßen gestoßen, an die Thüre geworfen und sogar mit dem Besen hinausgeschleudert worden, es hat überhaupt eine solch barbarische Mißhandlung erdulden müssen, daß der Körper des Kindes so mit Wunden und Schwielen bedeckt gewesen sein soll, daß dasselbe zur Heilung in einer Anstalt hat untergebracht werden müssen. Bei solcher Behandlung sind dem Kinde drei Zähne eingeschlagen worden. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl die sauberen Zieheltern ihrer gerechten Strafe entgegenführen; in Anbetracht solcher herzloser Vorfälle ist dringend zu wünschen, daß die

Obrigkeit und Vormünder ein wachsames Auge auf das Ziehkindwesen, resp. die Ziehkinder haben mögen.

**Großenhain.** In höchst tragischer Weise ist dieser Tage eine allgemein geachtete Familie zu Niederebersbach heimgesucht worden. Anfang voriger Woche starb in dem betreffenden Hause ein 18jähriges Mädchen an Diphtheritis, und als die Beerdigung desselben stattfand, traf den allerdings schon hochbetagten Vater der Schlag. An dem Begräbnistage des Mannes aber segnete die Hausfrau das Zeitliche. Innerhalb drei Mal drei Tagen hat also der Tod drei Opfer in ein und derselben Familie gefordert.

In der letzten Sitzung des Gewerbevereins in **Zeulenroda** wurde eine merkwürdige Erscheinung in der Schopper'schen Fabrik daselbst mitgetheilt. Dort zeigten zwei kürzlich aufgestellte englische Stühle unerklärliche electrische Erscheinungen in solcher Stärke, daß Niemand daran arbeiten konnte, ehe die Electricität durch einen Kupferdraht abgeleitet worden war.

## Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

Rust hatte hastig noch ein paar Becher Weins herabgestürzt, sein Gesicht glühte dunkler, seine Augen bligten in noch wilderem Glanze, sein Uebermuth schwoll auf den höchsten Grad.

„Bringen wir den Erblassern ein Glas,“ rief er, „so habe ich noch besondere Ursache, dieses zu thun. Ich machte heute eine fette Erbschaft! — Hussah, ich muß den Erblassern doch meine Dankbarkeit bezeugen.“

„Hussah!“ klang es von den wilden Gesellen.

Alle hoben die Becher, um anzustoßen, doch Rust rief in wilden Uebermuth:

„Nein, nicht hier! — An Ort und Stelle will ich ihnen das Glas bringen, um einmal zu zeigen, daß ich dankbar bin und dann, daß ich mich nicht fürchte! — Ha, Ha, Rust und sich fürchten! — Ich kenne das Wort gar nicht, und auf alle die Segenswünsche, welche meine Feinde über mich sprechen, achte ich nicht!“

Er ergriff einen der größten Pocale, ließ ihn voll Wein füllen und erhob sich dann.

„Nuu zu dem Schachte!“ rief er. „Dort leere ich den Becher auf gute Ruhe.“

So wild die Gesellen auch waren, sie stuzten doch bei der Ankündigung des frevelnden Beginns, welches ihr Anführer im Sinne hatte und Slowaz rief mahnend:

„Rust, thue es nicht!“

„Weshalb sollte ich es nicht thun?“ fragte Rust erhitzt.

„Weil es hieße, die ganze Geisterwelt herausfordern,“ entgegnete Slowaz, „und das hat noch Niemanden Segen gebracht.“

Rust lachte wild auf.

„Ha, Alter,“ rief er, denkst Du, der Rust glaube an alte Weibermärchen? Eben deshalb, um zu zeigen, daß ich mich vor dergleichen Dingen nicht fürchte, will ich hingehen zu dem Schachte und an ihm meinen Becher leeren.“

„Thue es nicht!“ mahnte Slowaz wieder.

Anderer stimmten dieser Mahnung bei. Aber Rust, der immer erhitzter wurde, wollte auf keine Mahnung achten.

„Seid Ihr Memmen geworden?“ fragte er spottend und fügte dann hinzu: „Eben um Euch zu zeigen, daß ich mich nicht fürchte, will ich zum Schachte gehen und dort einen Becher leeren. — Leute, die um Mitternacht noch arbeiten, als ob es heller Tag sei, dürfen sich nicht fürchten.“

„Ja, freilich,“ brummte der alte Slowaz, „wir müssen mit dem Teufel und den Gespenstern auf Du und Du leben, aber — ohne Noth will ich es doch nicht thun!“

Rust lachte höhnisch, dann aber ergriff er den gefüllten Becher und schritt, ihn in der Hand tragend, durch die Nacht der Stelle zu, wo der Schacht sich öffnete, der schon so manchen Leiche verschlungen hatte. — Der Weg war weder bequem, noch nahe, allein Rust kümmerte dasselbe in seinem trunkenen Muth nicht. Immer weiter ging er und bald klang das Gelache, Singen und Rufen seiner Bande nur noch gebrochen zu seinen Ohren.

Jetzt sah er die Stelle vor sich liegen, wo der Schacht sich in die Erde senkte und da war es doch, als ob sich unwillkürlich ein schauriges Gefühl ihm, dem Abgehärteten, nahen wollte.

Dort um die unheimliche Stelle so vieler Mordthaten wogte ein leichter Nebel, die Bäume und Sträucher schwach umflorend, und eben dieser schwache Nebel gab den ihn durchschimmernden Gesträuchen und Bäumen gar seltsame Gestalten, die sogar Leben zu haben schienen, wenn der leise Nachtwind die Zweige bewegte.

Der Nachtwind flüsterte leise durch die Bäume und machte die welkenden Blätter niederrascheln auf den Boden, und jedes dieser fallenden Blätter bemerkte auch das feine Ohr des Räubers. Es fiud ja die Sinne des Menschen im nächtlichen Dunkel besonders geschärft, das Gesicht, das Gehör, das Gefühl, kein selbst noch so geringes Geräusch entgeht dem Ohre, und was am Tage kaum einer Beacht-



ung werth gehalten würde, gewinnt in der nächtlichen Stille an Bedeutung.

So war es auch mit Ruff. Er vernahm das leiseste Rascheln, und der ferne Schrei des Wildes drang sehr deutlich an sein Ohr, so deutlich, daß er im Stande war, abzuschätzen, aus welcher Gegend des weiten Forstes der Ruf erklang, wo das Wild stand, welches diesen Ruf ausstieß.

Einen Augenblick zögerte Ruff; er blieb stehen und sah sich um, ob nicht vielleicht einer seiner Genossen ihm gefolgt sei. Allein er sah Niemanden, ganz allein stand er in der Nähe der furchtbaren Stelle.

„Willst Du Dich fürchten, Ruff?“ sagte er sich selbst. „Seit wann hast Du denn das gelernt? — Etwa seit heute, weil mein Bruder und die Bedena dort unten liegen? — Woffen, es waren meine Feinde und sie ruhen dort so gut aufgehoben, wie in der Ahnengruft. — Und wenn ich mein Vorhaben nicht ausführte, sondern feige umkehrte, wie würden die Gesellen über mich lachen und ich käme in schlechten Verdacht! — Pah, was thum mir die Todten! — Ruff muß Ruff bleiben und der hat bis jetzt noch keine weibliche Schwäche gezeigt! — Vorwärts! Es wäre doch gar zu schlimm, wenn ich mich selbst eine Memme nennen müßte.“

Den Becher fester fassend, schritt Ruff entschlossen auf den Schacht zu. Doch schon nach etwa zwanzig Schritten stand er stutzend wieder still und starrte auf den Schacht, aus welchem, wie es ihm schien, eine hellere Nebelgarbe sich emporhob.

„Was ist das?“ murmelte er betroffen.

Er starrte einige Augenblicke auf die Erscheinung, dann aber brach er in wildes Lachen aus.

„Ha, Ruff!“ rief er, sich selbst verspottend, „ist es doch, als ob Du in Deinem ganzen Leben noch nicht hier gewesen und noch

keinen Nebel gesehen hättest! — Soll Dich das Bischen Dunst schrecken?“

Wieder schritt er vorwärts und noch wenige Schritte, so stand er an der Grabstätte seiner unglücklichen Opfer.

Trotz dem Grausen, welches ihn noch nicht ganz verlassen hatte, so sehr sich auch Ruff bestrebt, es durch gewaltige Willenskraft zu überwinden und gewaltsam zurückdrängend, hob er doch den Becher und rief:

„Ruff ist hier!“

„Hier!“ rief es um ihn.

Betroffen fuhr Ruff zusammen und schaute sich um, den zu sehen, der gerufen hatte; aber er sah nichts, als die Bäume und Sträucher, die ihn umgaben und beruhigte sich schnell wieder.

„Es war das Echo!“ murmelte er.

Wieder zu dem Schachte gewendet, sprach Ruff weiter:

„Ja Ruff ist hier, um die zu grüßen, die hier unten liegen und ihm die Erbschaft hinterlassen, und je fetter das Erbe war, je besser soll auch der Dank sein und ich trinke hiermit auf die gute Ruhe von Euch Allen! Der Becher sei Euch gebracht!“

Ruff setzte bei diesen Worten den Becher an die Lippen und leerte ihn mit vollen Zügen.

„Das hat geschmeckt!“ rief er dann, den Becher absetzend. „Freilich, ein gut gemeinter Trunk schmeckt immer gut.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 5 p. Epiph. predigt Vormittag Herr P. Reibhardt über Matth. 8, 23—27; Nachmittags Herr Diac. Böhlig über Römer 12, 11—12.

## Eine alarmirende Krankheit mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindel? haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abflüsse der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, ersichtlich beim Stehen lassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblafen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Ueblichkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

### Depôts:

**Auerbach:** In der Apotheke. **Baußen:** In beiden Apotheken. **Borna:** Löwen-Apotheke. **Chemnitz:** Engel-Apotheke, Nicolai-Apotheke, Schloß-Apotheke. **Coburg:** L. Heil, Apotheke. **Dahlen:** Adler-Apotheke. **Eisenach:** Hof-Apotheke. **Eppendorf:** In der Apotheke. **Flöha:** F. Kriebel, Apotheke. **Frankenbergr:** Knackfuß. **Geithain:** In der Apotheke. **Glauchau:** Kronen-Apotheke. **Gotha:** Hof-Apotheke. **Gr. Schönau:** In der Apotheke. **Großenhain:** Dr. Leo, Apotheke. **Lauenstein:** In der Apotheke. **Leipzig:** Rannstädter Apotheke. **Marienberg:** In der Apotheke. **Mittweida:** In der Apotheke. **Mußschen:** Schürer, Apotheke. **Mylau:** In der Apotheke. **Neu-Schönefeld** bei Leipzig: Falken-Apotheke. **Deberan:** A. Richter, Apotheke. **Radeberg:** Th. Huth, Apotheke. **Reichenbach i/B.:** Adler-Apotheke. **Ruhla:** Hering, Apotheke. **Rochlitz:** Naumann, Apotheke. **Schöneck:** Funcke, Apotheke. **Siebenlehn:** In der Apotheke. **Stolpen:** F. Legler, Apotheke. **Tharandt:** D. Lagatz, Apotheke. **Waldheim:** In der Apotheke. **Wittgensdorf:** S. Abigt, Apotheke. **Zeulenroda:** Poppe, Apotheke. **Zittau:** Stadt- und Johannis-Apotheke. **Zöblitz:** G. W. Schulze, Apotheke. **Zschopau:** M. Scharf, Apotheke. **Zwickau:** Schwanen-Apotheke. (H 676)

### Reinwollene schwarze Cachemir

empfehlst äußerst billig  
Paul Winkelmann.

Hauptfettes

### Rindfleisch,

à Pfd. 50 Pf., verkauft  
Oswald Leistner  
im Gasthof zum goldenen Stern.

Frisches fettes

### Schensfleisch,

sowie Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch  
empfehlst  
Carl Löwe, gute Quelle.

Morgen Sonntag empfehlst

### frische Windbeutel

mit Schlagahne  
A. Morgner, Conditor.

Täglich frische

### Pfannkuchen

empfehlst  
A. Morgner.

### Tanzunterrichts-Anzeige.

Ergebenst Unterzeichneter ersucht die geehrten Familien aus Zwönitz und Umgebung, die gesonnen sind, ihre Kinder **Tanz- und Anstandsunterricht** genießen zu lassen, sie nächste **Mittwoch, den 9. Februar**, Abends 8 Uhr nach dem Schießhaus gehen zu lassen.  
Carl Löwe.

### Gesellschaft „Erholung“.

Die Mitglieder werden für **Mittwoch den 9. dts.** Abends 8 Uhr im Gesellschaftslocale zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Die Tagesordnung hängt im Locale aus.  
Zwönitz, 4. Februar 1881.

Der Vorstand.

### Gesellschaft „Erholung“.

Sonntag den 6. dts. Abends 8 Uhr  
Ballotage.



# Die Realschule zu Stollberg,

welche im Besitze aller Berechtigungen und seit Mitte August v. J. in einem neuen Schulhause untergebracht ist, hält ihre Aufnahmeprüfung am 25. April früh 8 Uhr im Schulsale ab.

Anmeldungen hierzu nimmt der Unterzeichnete entweder schriftlich oder persönlich bis Ende März entgegen und ist zu diesem Behufe ausser Dienstag und Mittwochs täglich von 11—12 Uhr im Directionszimmer der Realschule zu sprechen. Persönliche Vorstellung der Anzumeldenden ist erwünscht. Tauf- oder Geburtsschein, Impfschein und Schulzeugnis, sowie bei confirmierten Schülern der Confirmationsschein sind beizubringen.

Zu jeder weiteren Auskunft und zur Zusendung von Prospecten ist bereit  
Stollberg, 18. Januar 1881.

Dr. Theodor Gelbe, Dir.

## Das Manufactur- & Modewaaren-Geschäft von A. R. Grosse, Zwönitz,

legt den Hauptwerth seiner Bestrebungen auf **reelle Bedienung** seiner Kundschaft; kauft dementsprechend nur aus **größten** Fabrikations-Häusern und bringt seine ausschließlich reell fabricirten Waaren zu **außerordentlich billigen Preisen** zum Verkauf.

**Kleiderstoffe,**  
bedeutendes Lager u. **prachtvolle** Muster,  
alte Elle von 25 Pfg. an.

**Buckskins**  
in Halbwohle, alte Elle M. 1 50 Pfg.,  
in Reinwohle für Confirmanden alte Elle von  
M. 2 30 Pfg. an.

**Schwarze und bunte  
Cachemirs,**  
ausgezeichnete Qualität zu **bedeutend  
billigen Preisen.**

Ferner bemerke ich noch, daß ich wegen vorgeschrittener Saison einen

### **Ausverkauf in Wollwaaren**

arrangirt habe und gebe daher sämtliche Sachen unter eigenem Kostenpreis ab.

**Hemdenbarchent,** neueste Muster, alte Elle nur 27 Pfg.

**Kopftücher,** reinwollene, à Stück = 75 =

**Vorhemdchen,** wollene, = = von 50 = an.

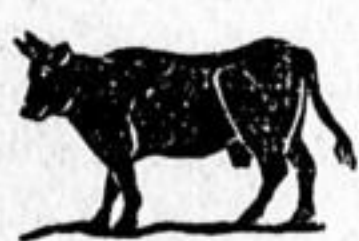
**Lana,** reine Wolle,  $\frac{3}{4}$  breit, alte Elle = 90 =

**Concerttücher, Kopfhüllen, wollene Mannsjacken, Jagdwesten, wollene  
Hemden** zc. **bedeutend** unterm Einkaufspreis.

Auch halte ich mein Lager in Confection, als: Paletots, Jaquetts, Dollmanns, Manteletts, und Regenmäntel, sowie in Posamenten, als: Knöpfe, Band, Seide, Lise, Borde, Weißwaaren, Strickgarne, Nadeln, Stickerien, Nüschen zc. einem geehrten Publikum von hier und auswärts angelegentlichst empfohlen.

Billigste und schnellste Bedienung im Voraus zusichernd, zeichnet  
Zwönitz, den 2. Februar 1881. hochachtungsvoll

A. R. Grosse.



## Ein Transport sehr schönen jungen Milch-Viehes

traf im **Gasthof zu Dorschemnitz** bei Herrn **Reichel** ein und steht daselbst bis **Montag Abend** zu billigem Preise zum Verkauf.

Das Vieh ist theils hochtragend, größtentheils stehen die Kälber darunter und wird unter **Garantie** abgegeben. Zum Tausch gegen fette Rinder bin ich auch bereit.

Frankenberg i. S.

**J. A. Clausz,**  
Zucht- und Fettvieh-Händler.



## Die Geflügel-Ausstellung zu Zwönitz mit Prämierung



findet

**Sonntag und Montag den 6. und 7. Februar a. c.**  
im hiesigen **Schießhause**

statt, wobei an beiden Tagen **Instrumental-Concert** gespielt wird.

Aussteller, welche nach 1 Uhr Nachmittags erstgenannten Tages ausstellen, bleiben bei der Prämierung unberücksichtigt.

Freunde und Gönner werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

**Der Geflügelzüchter-Verein.**

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

## Codesanzeige und Dank.

Bergangenen Sonntag, den 30. Jan. a. c., früh 6 Uhr verschied unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, **Johanne Christiane** verw. **Nagel**, geb. **Richter**,

in ihrem 92. Lebensjahre.

Zurückgekehrt von ihrem Grabe fühlen wir uns gedrungen, Allen für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme, welche während der Krankheit, sowie bei dem Tode und der Beerdigung von vielen Seiten an den Tag gelegt worden, hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen.

Zwönitz, Stollberg und Grünhain,  
2. Februar 1881.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dem Wunsch vieler Mitglieder nachzukommen, zeige hiermit an, daß in den nächsten Tagen eine große Auswahl Masken eintreffen werden; gleichzeitig nehme ich Bestellung für Portraits- und Character-Masken, sowie ganze Anzüge unter **strengster** Verschwiegenheit bis zum 18. dts. Mts. entgegen.  
Ergebenst **Alex. Viehweger.**

## Gorlnäherinnen

auf schmale und breite Muster sucht noch bei großem Verdienste **Otto Wehranch.**

## Ausverkauf

von

## wollenen Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **Paul Winkelmann.**

Hauptfettes

**Rind-, Kalb- und Schweine-**  
**fleisch**

empfehl

**Moritz Lang.**

## Altes Gold und Silber

kauft stets zu den höchsten Preisen

**Albin Leonhardt,** Goldarbeiter  
in Löbnitz am Markt Nr. 3.

## Feldschlößchen Zwönitz.



Morgen Sonntag von Nachmittag  
4 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

**F. S. Reifner.**

## Gasthaus z. gr. Garten

in Kühnhaide.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**A. Meißner.**